

thum des Tempels zu weken, Geldbeutelschen Brieftaschen oder gar Hosenträger für den Geliebten sticht; — dann entschleiert sie die Göttin aller Schöne, dann streift sie ihr den Blüthenstaub von den Zephyr: Flügeln, dann vermischt sie den glänzenden Schmelz ihres Liebesreiz und so wie die irdische Braut den Morgen nach der Hochzeit in der Nachthaube und den Pantoffeln vor dem Ehegemahl erscheint, werden ihm Dinge offenbart von denen er vorher keine Ahnung hatte, dann kommen alle bisher zurückgehaltenen und verborgenen Mängel, Fehler, Eigenheiten, Unarten u. s. w. wie die Auswüchse an einer Trüffel zum Vorschein, und der Mann kann von Glück sagen, wenn Lessings Epigramm:

„Als Schmetterling kommt sie von der
Toilette

Als Raupe steigt sie aus dem Bette,“
auf seinem Weibe keine Anwendung findet.

Ich weiß zwar nicht woher es kommt, aber es ist so, daß wir alle Tugenden, guten Eigenschaften u. u. von dem Vater, alle Laster, Fehler, Untugenden u. u. hingegen von der Mutter erben und gleichsam „mit der Muttermilch einsaugen.“ — Ich habe z. B. einen Dieb gekannt, der eine angeborene Neigung Pferde zu stehlen, mit der Muttermilch eingesogen hat, weil seine Mutter als sie mit ihm schwanger war, zur Stillung ihres Gelüstes einen Haring gestohlen hatte; ein Trunkenbold hatte seinen Hang zum Brandwein ebenfalls mit der Muttermilch eingesogen, denn seine Mutter war eine passionirte Kaffeetrinkerin; Fräulein A., ein sehr schönes, liebenswürdiges Mädchen hat blos den einzigen Fehler, daß sie über den großen Feh schreitet, aber das arme Mädchen hatte das Unglück, diesen Fehler mit der Muttermilch einzusaugen; Frau v. V., die ihre große Tugenden einer liebevollen Gattin, zärtlichen Mutter, sitzamen Hausfrau vom Vater geerbt hat, hat dagegen ihre unverzeihlichen Fehler: das Haupthaar nicht immer richtig zu scheiteln, die Wiener-Haube zuweilen schief aufzusetzen und des Morgens bis 9 Uhr im Bette zu bleiben, offentbar mit der Muttermilch eingesogen. — Aus diesen wenigen Beispielen werden Sie, meine werthen Zuhörerinnen, ersehen, wie schädlich die Brust der Mutter für alle Kinder sey, weil sie die Quelle aller Laster, Fehler, Untugenden, kurz aller Uebel, woran die Menschheit leidet, wird, und zwar blos dadurch, daß die Mutter ein Weib d. h. das Weib eines Mannes d. h. kein Mädchen ist, das als Engel geboren wird, als Engel im Heiligtum erscheint, als Engel alle Gesellschaft: Zirkel verherrlicht, wie ein Engel tanzt, wie ein Engel die Guitarre spielt, wie ein Engel singt, wie ein Engel Strümpfe strickt, Fenden nähet, Schnurstücker zeichnet, kurz, wie ein Engel lebt und weht, ist und trinkt und schläft und wenn es zuletzt gestorben ist, noch wie ein Engel im Sarge liegt.

Hier, meine schöne Damen, sehen Sie die Amme meines neuen Kindes, sie ist noch — Mädchen. Mit allen Eigenschaften begabt die von einer Amme gefordert werden ist sie wohlgebaut, rothwangig, jung, vorzüglich arrondirt, hat einen gelinden Schlaf und einen unverwundlichen Appetit, ist fehlerfrei wie ein Reh des Waldes und makellos wie eine geile Rübe. Woher das kommt? fragen Sie, — auf dem natürlichsten Wege; sie hat keinen von allen den Fehlern die wir besitzen, mit der Muttermilch eingesogen, denn ihre Mutter war auch ein — Mädchen, so wie die Mutter ihrer Mutter und so weiter hinauf bis inclusive der Mutter aller Mütter nämlich der Mutter Eva, lauter — Mädchen waren.“